

Ein fast diskussionsloser Austritt

ELLIKON AN DER THUR Der Zweckverband Alterszentrum im Geeren verliert per Ende 2019 ein Mitglied: Die Gemeinde Ellikon an der Thur hat dies an der Versammlung so beschlossen. An der Sanierung des Alterszentrums muss sie sich trotzdem beteiligen.

Martin Bühler hatte mit mehr Widerstand gerechnet. Doch der Gemeindepräsident von Ellikon an der Thur brachte den Austritt aus dem Zweckverband Alterszentrum im Geeren (AZiG) an der Gemeindeversammlung am Donnerstag in weniger als 30 Minuten durch. 48 Personen stimmten dafür, 10 waren dagegen und 11 enthielten sich. Somit tritt die Gemeinde per Ende 2019 aus dem Zweckverband aus – nach 49 Jahren. Damit verbleiben noch Altikon, Brütten, Dägerlen, Dättlikon, Dinhard, Hettlingen, Nefenbach, Pfungen, Rickenbach, Seuzach und Wiesendangen im Zweckverband.

«Wir tun niemandem weh»

Trotz des Austritts müssen die Ellikonerinnen und Ellikoner im März 2018 noch über die 53-Millionen-Franken-Sanierung des Alterszentrums abstimmen. Ellikon alleine kann die Modernisierung aber nicht verhindern.

Wird der Baukredit angenommen, müssen die Verbandsgemeinden insgesamt 7,6 Millionen Franken an Eigenkapital einschliessen, auch Ellikon. 180 000 Franken betrug der Anteil, der

laut AZiG-Statuten innerhalb von zehn Jahren wieder zurückbezahlt werden soll. Die Gemeinde kann dank des Austritts jedoch weitere 180 000 Franken an Darlehen umgehen, die später fällig geworden wären.

Gegen diese Beteiligungen der Gemeinden hatte sich Bühler bereits an den letzten Delegiertenversammlungen gewehrt: «Es hiess zwar nie, dass wir nichts mehr ans Eigenkapital zahlen müssen, aber es hiess auch nie, dass der Anteil bei 30 Prozent liegen würde», sagte Bühler. Er kritisierte, dass die Gemeinden trotz Statutenänderungen nicht entlastet worden seien, und führte dies auf die immer höheren Investitionskosten zurück. «Und das bei gleichzeitigen Qualitätseinbussen.» Die rund 90 000 Franken für den Projektkredit, dem die Gemeinde 2015 an der Urne zugestimmt hat, erhält Ellikon nicht mehr zurück.

Ein bisschen Widerstand gab es dann aber doch noch. Ein Stimmbürger energierte sich über den Fokus der Diskussion: «Wir reden hier nur noch über Geld und nicht mehr über Solidarität, das befremdet mich. Es



Das Alterszentrum im Geeren verliert per Ende 2019 mit Ellikon eine seiner zwölf Verbandsgemeinden. Johanna Bossart

wirkt wie eine Rosinenpickerei, die Grundhaltung seit den 70er-Jahren hat sich verändert.»

Bühler konterte: «Die Rechtslage hat sich mit der Anpassung des Spitalgesetzes 2011 geändert.» Seither können Patienten ihr Pflegeheim grundsätzlich frei wählen. Die Gemeinden sind zwar verpflichtet, genügend Plätze bereitzustellen, müssen diese Aufgabe aber nicht zwingend im Rahmen eines Zweckverbands

erfüllen. Auch Leistungsaufträge mit privaten oder öffentlichen Pflegeheimen sind möglich. Die gesetzlich vorgeschriebenen Beiträge muss die Gemeinde so oder so zahlen. «Der Austritt bringt keine Nachteile mit sich», sagte Bühler. Zwar liege der Zweckverbandstarif günstiger als der normale Tarif, aber: «Die externen Tarife im Thurgau sind günstiger als die internen in Seuzach.»

Auf die Rückfrage des kritischen Stimmbürgers, weshalb man denn die einzige Gemeinde sei, die austreten wolle, antwortete Bühler: «Wir haben weder eine geografische noch eine emotionale Verbindung zu Seuzach. Viele finden, da kann ich ja gleich nach Winterthur.» Seit 2010 befindet sich eine Person aus Ellikon im Seuzacher Alterszentrum. Die restlichen sind in Rafz, Elgg oder Winterthur, am meisten, drei Personen, in Frauenfeld.

Offerte für 2020 eingeholt

Ausserdem hätten Kollegen der anderen Verbandsgemeinden Verständnis für den Austritt gezeigt. «Dass sie sich darüber nicht freuen, ist aber auch klar.» Büh-

ler bezeichnete Ellikon als «ganz kleines Fischli» im Teich der Verbandsgemeinden. Die Beteiligung liegt bei 2,4 Prozent. «Die grösseren Gemeinden nehmen unseren Anteil aus der Portokasse. Wir tun niemandem weh, wenn wir austreten.» Bühler zeigte sich auch kritisch bezüglich des Kostendachs von 53 Millionen Franken für die Sanierung: «Was, wenn es teurer wird, gibt es dann auch höhere Kosten für die Gemeinden?»

Bühler hat bereits eine Offerte für eine Leistungsvereinbarung bei einem Pflegeheim eingeholt. Wo, wollte er nicht verraten. «Es gibt aber ein beidseitiges Interesse», sagte er. Jonas Gabrieli

BUDGET 2018

Gemeinde Ellikon an der Thur

Laufende Rechnung der Politischen Gemeinde

Aufwand	4,122 Mio. Fr.
Ertrag	4,027 Mio. Fr.
Budgetiertes Ergebnis	-95 000 Fr.
Gesamtsteuerfuss	119 (0)
Bruttoinvestitionen	-145 000 Fr.

RUND 850 000 FRANKEN FEHLEN IM LAUFENDEN JAHR

Weil ein Steuerzahler vor zwei Jahren die Gemeinde verlassen hat, müssen Schule, Kirche und Politische Gemeinde in Ellikon erhebliche Steuereinsparungen für das Jahr 2017 in Kauf nehmen. Insgesamt werden 845 100 Franken fehlen. Dies ist seit September bekannt. Finanzvorstand Beat Klein sagte: «Wir wollen mit offenen Karten spielen und nicht erst im Sommer 2018 informieren. Das wäre nicht fair gewesen.» Die Steuern sollen aber trotzdem nicht angehoben werden, der Finanzausgleich wird durch diesen

Ausfall ab 2019 höher ausfallen. «Jetzt tut es weh, aber es ist keine kritische Situation», sagte Klein.

Für die Primarschule hätte diese Hiobsbotschaft zu einer Übernahme des Kantons führen können. Denn das Eigenkapital wäre durch die Steuereinsparungen ins Minus gesunken. Doch Präsident Mike Antoniadis setzte sich für die bereits überfällige Verschiebung des alten Kindergartens vom Verwaltungs- ins Finanzvermögen ein. Dies, weil das Gebäude nicht mehr für den Unterricht benötigt wird. Somit bleibt das

Eigenkapital positiv und wird auf Ende 2018 auf 240 000 Franken budgetiert. «Somit haben wir verhindert, dass uns der Kanton beim Budget komplett dreinredet», sagte Antoniadis. Aktuell kann die Gemeinde über 13 Prozent der Kosten selber bestimmen, der Rest ist kantonal vorgegeben. Alle Budgets, jene der Primarschulgemeinde und der Politischen sowie auch der Sekundarschulgemeinde und der Politischen wurden alle einstimmig und ohne Steuererhöhung angenommen. gab

Beschlüsse Gemeinde- versammlung

HUMLIKON

Diskussion um Abwassergebühren

An der gestrigen Gemeindeversammlung in Humlikon haben die 54 anwesenden Stimmberechtigten zwar alle sieben Geschäfte genehmigt. Doch beim Thema Abwassergebühren entbrannte eine Diskussion hinsichtlich der Verursachergerechtigkeit. Die Erhöhung des Gesamtsteuerfusses von 121 auf 123 Prozent wurde gutgeheissen. Der Steuerfuss der Primarschule steigt um vier Punkte. *mab*

BUCH AM IRCHEL

Ja zu Budget, Nein zu Anträgen

Die 34 gestern zur Gemeindeversammlung von Buch am Irchel erschienenen Stimmberechtigten haben das Budget und den Steuerfuss genehmigt. Vorgängig lehnten sie mehrere Änderungsanträge der Rechnungsprüfungskommission ab, sodass sich das Ergebnis nicht verändert hat. Die Übergangsbestimmung zur Gebührenverordnung kam durch. *neh*

In Kürze

PFUNGEN

Vollsperrung erneut verschoben

Die für dieses Wochenende angekündigten Belagsarbeiten auf der Dättlikonerstrasse in Pfungen werden wegen der ungünstigen Wetterprognose erneut verschoben. Die erste Etappe und die damit verbundene Vollsperrung erfolgen neu am Wochenende vom 2. bis 4. Dezember. Die zweite Etappe wird im nächsten Jahr durchgeführt. *red*

Statt Ziegen grasen Alpakas beim Pflegeheim

ZELL In der Kleintieranlage beim Pflegeheim Im Spiegel leben neuerdings Alpakas. Sie gehören Urs Albrecht, der nebenan wohnt. Bewohner und Gäste des Heims haben somit wieder ein Ausflugsziel.

Daisy und Meryl recken ihre Köpfe in den Himmel. Die beiden Alpakas sind neugierig und stellen sich eng an den Zaun, sobald Besuch auftaucht. Seit Mai weiden die sanften Zeitgenossen in der Kleintieranlage beim Alters- und Pflegeheim Im Spiegel in Rikon, das kürzlich saniert wurde.

Für Bewohner und Besucher ist die Anlage seit jeher ein beliebter Treffpunkt. Lange Zeit konnten sie hier Hühner, Geissen, Vögel und Enten beobachten. Betreut wurde die Anlage seit 2004 von Richard Finsterwald und seiner Partnerin Emma Schneider. Vor knapp einem Jahr suchten sie Nachfolger, denn Finsterwald plante nach seiner Pensionierung längere Ausflüge und konnte sich daher nicht mehr regelmässig um die Tiere kümmern («Landbote» vom 20. Dezember 2016).

Es dauerte nicht allzu lange, bis ein Kandidat gefunden war. Die Betreiber des Pflegezentrums fragten per Brief Urs Albrecht an. Er wohnt mit seiner Familie ganz in der Nähe und hält selber seit

längerem Tiere: Katzen, Esel, Ziegen, Schafe oder Pferde lebten schon auf ihrem Land. Vor drei Jahren kamen zwei Lamas hinzu.

Lösung in der Not

Trotzdem zögerte Albrecht zunächst, als er die Anfrage erhielt. Doch der Zufall wollte es, dass just in dieser Zeit die Schwester einer Arbeitskollegin einen Platz für zwei Alpakas suchte. Sie hatte die Tiere von ihrem Mann geschenkt bekommen, konnte sie aber nicht mehr betreuen, nachdem dieser einige Jahre später an einer Krankheit gestorben war.

Albrecht dachte sofort an das Gehege beim Pflegeheim. Es schien ihm ein idealer Ort für die Tiere zu sein. Der Zaun musste für sie nicht extra erhöht werden, so wie das für die deutlich grösseren Lamas nötig gewesen wäre.

Inzwischen haben sich die Alpakas in Rikon recht gut eingewöhnt. Es dauerte zwar, bis sie den kleinen Stall auf einer der beiden Wiesen benutzten. «Sie blieben sogar bei Regen draussen stehen», sagt Albrecht. Nachdem sie aber erstmals geschoren wurden, seien sie hineingegangen.

Die beiden Stuten sind in der Regel zutraulich und spucken sich höchstens mal gegenseitig an. Albrecht hat beobachtet, dass sie vor allem auf Frauen positiv reagieren. Bei raschen Bewegun-

gen schrecken sie aber zurück und traben einige Schritte weg. Berührungen am Kopf mögen sie nicht, viel lieber werden sie am Hals gestreichelt. Daisy hat ein beige-braunes Fell und ist etwas zutraulicher als Meryl, die auch wegen ihres schwarzen Pelzes wilder wirkt. Die Stuten ernähren sich vor allem von Gras, hin und wieder füttert Albrecht Körner oder streut Salz und Mineralien. Besucher sollten ihnen kein Brot geben, das verdirbt den Magen.

Ein Familienprojekt

Tiere sind für Urs Albrecht, der in Waltenstein und Unterlangenhart aufgewachsen ist, seit jeher ein Hobby. Die Alpakas besucht er meist morgens, bevor er zur Arbeit fährt, etwa nach Östereich, Bern oder an andere Orte. Er plant dort an Infrastrukturprojekten für Bahngesellschaften. So war er am Lötschberg, Gotthard- oder Ceneritunnel beteiligt. Ist er länger weg, kümmert sich eine seiner beiden Töchter um die Alpakas.

Im Winter werden die beiden Alpakastuten kurzzeitig auf eine andere Weide verlegt, nahe beim Wohnhaus, weil dort ihr Trinkwasser weniger gefriert. Sobald es wieder wärmer wird, sind sie aber wieder da. Und können bequem vom Pflegeheim aus beobachtet werden. *Rafael Rohner*



Urs Albrecht spaziert mit den beiden Alpakastuten Meryl (links) und Daisy (rechts) durchs Gehege. Madeleine Schoder